Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50, Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - - monatlich 40 Pfg. einschl. 3,84 Postzeitungsgebühr, ausschl. Bestellgeld
Einzelnummer - - - - - - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachlaßstaffel B, Preisliste Nr. 4

Nummer 47 — Montag den 22. November 1937 — Preis 10 Pfg.

90 Minuten hohe Fußballkunst

Schweden überlegen 5:0 (2:0) geschlagen – 55000 Zuschauer im Hamburger Stadion – Eis, Regen, Sturm und Sonnenschein

Drahtbericht unseres Hamburger Sonderberichterstatters

WG. Hamburg, 21. November. Der Wettergott hat es mit den Hamburgern und den Ehrengästen gut gemeint. Am Freitag noch war man Petrus gram an der Wasserkante, denn das Gesicht des himmlischen Wettermachers war alles andere als freundlich, und neben einer gehörigen Portion Nässe gab es Kälte in gehörigen Graden. Als die deutsche Ländermannschaft, die bereits am Donnerstag in Hamburg eingetroffen war, am Freitag ein kleines Konditionstraining auf dem Platze draußen in Hamburg-Altona-Bahrenfeld absolvierte, da gab es einen Eistanz rund um das Leder. Es gab wieder einmal als Aussichten für den Sonntag die berühmten zwei Möglichkeiten: entweder es blieb kalt und der Platz vereist, oder aber der Platz taute bei milder Witterung wieder auf, und dann mußte man auf einen Morast gefaßt sein.

Petrus benahm sich freundlicher als erwartet. Ein herrlicher Novembersonntag wurde den Hamburgern beschert. Es war ein wenig kalt, aber es fror nicht und die Wassermengen hatte ein steifer Westwind orkanartig vertrieben. Etwas Angst jagte der in der Nacht einsetzende Schneefall den Verantwortlichen noch ein, aber die Mengen blieben gering. Nur ein wohl zwei Meter breiter Streifen an einem Rand des Platzes war noch weiß, dort, wo die Nottribünen der Sonne die Macht nahmen.

Mit Petrus im Bunde also stieg dieser Länderkampf, der letzte unserer Fußballer in diesem ereignisreichen Jahre, um so mehr ereignisreich, weil es ein Jahr ohne Niederlagen geblieben ist und ein Jahr, das einzig dasteht in unserer Fußballgeschichte, denn es war ein Jahr, in dem unsere Ländermannschaft nicht nur nicht verlor, sondern auch nicht einen einzigen Gegentreffer einstecken mußte. Wir dürfen hier bereits kurz eins einflechten: man wird vielleicht jetzt sagen: ja, wir hatten auch nicht die stärksten Gegner! Aber wir wollen nicht vergessen, daß von unseren Gegnern einige uns in der letzten Begegnung eine Niederlage beigebracht hatten, sie also so schlecht auch nicht sein konnten, und daß das einzig Bedauerliche dieses Fußballjahres die Tatsache ist und bleibt, daß es uns nicht vergönnt war, gegen die allerstärksten Nationen anzutreten, die die Fußballwelt nennt.

Großstadt im Zeichen eines Großkampfes

Eine Millionenstadt steht im Zeichen eines Fußball-Länderkampfes! Man sage nicht, ein solcher Kampf ginge in dem Getriebe der Stadt unter, nein, in Hamburg an der Alster spürte man den Atem dieses Ereignisses Tage, Wochen vorher — am deutlichsten natürlich am Tage vor dem Kampf und am Kampftage selbst. Am Samstagmittag erst kamen nach stürmischem Flug die Schweden in Hamburg an. Ein Sonderzug brachte Schlachtenbummler, 25 Sonderzüge Deutsche aus allen Teilen des Reiches. Die Schweden durchzogen in Scharen die Stadt, unverkennbar mit ihren blaugelben Wimpeln, viele von ihnen mit weißen Studentenmützen, und da die schwedische Kolonie in Hamburg auch nicht klein ist, war eine beachtliche Schar im Stadion vertreten, deren Elja-Rufe die elf tapferen Schweden auf dem Rasen immer wieder anfeuerten mit dem Schlachtruf, dessen unmittelbare Wirkung wir erst vor wenigen Wochen im Olympia-Stadion beim Leichtathletik-Länderkampf gespürt haben: „Heja grabbar friskt humör, det är det som susen goer, Heja, Heja, Heja!", das heißt: „Hepp Jungen frische Laune, darauf kommt es an, hurra, hurra, hurra!"

Empfang im Rathaus

Unmittelbar nach unserer Ankunft sind die schwedischen und die deutschen Spieler Gäste der Stadt Hamburg im herrlichen Rathaus. Die Mannschaftsführer sind erschienen, Bergmann bei den Schweden, bei uns Linnemann. Herzliche Begrüßungsworte werden ihnen zuteil aus dem Munde des Hamburger Sportsenators Richter, der zugleich seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß Hamburg nach langen Jahren wieder einmal einen Fußball-Länderkampf in seinen Mauern erlebt. Dabei klingt auch das Bedauern durch, daß Hamburg immer noch keine repräsentative Sportstätte hat, so daß es besonderer Notbauten bedurfte, um wenigstens die 55 000 den Kampf miterleben zu lassen, die nun dabei sein durften. Den Spielern und Betreuern überreichte die Stadt Hamburg zur Erinnerung an diesen Tag ein Buch mit besonderer Widmung für jeden einzelnen.



Bergqvist hätte zehn Arme haben müssen . . .

wenn er alle Schüsse der deutschen Stürmer hätte bändigen wollen. Hier wehrt Schwedens tapferer Torwart eine hohe Flanke von Lehner ab.



Deutschlands brillante Halbstürmer

Links der Dresdner Schön im rassigen Sprung. — Rechts der Schalker Szepan, wie er trotz Bedrängung durch Johansson, Schwedens linker Verteidiger, hochsteigt.

Bilder: Böhme

Gäste der Nordischen Gesellschaft

Nach diesem Empfang sind die Spieler Gäste der Nordischen Gesellschaft im Uhlenhorster Teehaus. Kurz nach Mittag ist, wie schon in der Sonntagausgabe kurz berichtet, auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Hamburg eingetroffen, der ebenfalls an dem Essen teilnimmt, das die Nordische Gesellschaft gibt, um abends mit dann die Hamburger Sportpresse zu einem kameradschaftlichen Abend ein. Der Reichssportführer ergriff in einer längeren Ansprache an die in- und ausländischen Journalisten das Wort und nahm eingehend zum Sinn und Wert der Kritik an sportlichen Geschehnissen Stellung. Im Hamburger Bürgerschaftssaal sprach der Reichssportführer dann am Sonntagmorgen nochmals zu Hamburgs Sportführern über die brennenden Fragen des deutschen Sports, so daß der Tag des Länderkampfes auch nach dieser Seite hin seine Bedeutung erhielt.

Stunden vor Beginn des Kampfes schon setzte der Anmarsch zum Stadion ein, für den man selbst im Wagen eine gute halbe Stunde vom Stadtzentrum aus ansetzen mußte. Solche Massen sind bisher in Hamburg noch niemals bei einem sportlichen Ereignis beisammen gewesen, so daß man mit einiger Besorgnis den entscheidenden Stunden entgegensah. Aber es klappte alles wie am Schnürchen. Ohne irgendwelche Hemmungen verlief der Anmarsch. Die sehr früh gekommen waren, sahen eine Hamburger Nachwuchsmannschaft überlegen eine solche Schleswig-Holsteins schlagen. Aber selbst dieser recht zügige Kampf konnte nicht die Massen fesseln, man fieberte dem Beginn des Länderkampfes regelrecht entgegen.

Putzig nehmen sich die aufgestockten Nottribünen aus, die das Fassungsvermögen des Platzes einigermaßen vergrößern halfen. Dicht an dicht stehen die Tausende in hellem Sonnenschein. Um 14 Uhr betritt der Reichssportführer das Stadion, mit ihm auch der Reichsstatthalter Kaufmann und Sportsenator Richter. Es folgte eine Anzahl führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und des Sports. Die schwedische Kolonie schwenkt ihre Fähnlein und läßt sofort ihren Schlachtruf ertönen, als um 14.10 Uhr die schwedische Mannschaft den Platz betritt, gefolgt von der deutschen. Bergquist und Szepan führen die beiden Mannschaften an. Und nun geht es Schlag auf Schlag. Die Lieder beider Nationen ertönen, um 14.13 Uhr ist Platzwahl, Szepan hat Wahl und entscheidet sich dafür mit der Sonne zu spielen. Die Mannschaften nehmen Aufstellung und pünktlich um 14.15 Uhr ertönt der Pfiff des tschechischen Schiedsrichters Pfiffner, dem ein polnischer und ein dänischer Schiedsrichter als Seitenlinienrichter beistehen.

Jubel um fünf Tore

Immer noch braust der Beifall der Zuschauer auf, immer wieder hört man die schwedische Kolonie, die ihre Mannschaft anfeuert, den zumeist blutjungen Burschen Mut für diesen schweren und fast aussichtslosen Kampf geben will. Und nun stehen sie, bereit zum großen

Tura rettet die Handball-Spitze

Hart erkämpfter Sieg in Solingen — Weitere Erfolge für Lintfort und Mülheim

Der zu einer Dramatik besonderen Ausmaßes gesteigerte Kampf um die Führung der niederrheinischen Handball-Gauliga erlebte gestern in Solingen einen vielleicht entscheidenden Höhepunkt. Altmeister Tura Wuppertal stellte sich der geschwächten, aber nicht etwa schwachen Mannschaft des BV Solingen 98 zu einem Treffen, in dem geklärt werden sollte, wer nach der Niederlage des SV. Lintfort jetzt die Führung übernehmen würde.

Der Meister nahm die Chance wahr und schlug die tapfere Solinger Mannschaft auf einem für Zuschauer gesperrten Platz knapp mit 5:4; allerdings hatte er mit seinem Siege mächtig viel Glück und rettete erst in letzter Minute die beiden, für die weitere Entwicklung so überaus wichtigen Punkte. Tura Wuppertal hat sich nun an die Spitze der Tabelle gesetzt und wird nicht leicht von diesem Platz zu verdrängen sein. Denn der bedeutsame Rückkampf gegen Lintfort findet in Wuppertal statt, und Solingen muß in der zweiten Serie ja auch zum Hösen kommen. Das schwerste Spiel für Tura wird in Mülheim sein, weil der RSV. seine Schwäche augenscheinlich überwunden hat und durch eigene Kraft mit Tura und Lintfort noch gleichziehen kann.

Obwohl eine gewisse Klärung zugunsten des Wuppertaler Meisters nicht zu verkennen ist, bleiben aber immer noch genug Gefahrenpunkte bestehen, die den Spitzenreiter in Verlegenheit bringen können. Der Kampf um die Meisterschaft ist noch lange nicht entschieden, und die Spannung ist eher gestiegen als gesunken.

Leider hat sich der zweite Wuppertaler Gauligavertreter am Sonntag abermals nicht erfolgreich durchsetzen können. Obwohl Blau-Gelb auf eigenem Platz gegen Stoppenberg die Möglichkeit hatte, durch einen Sieg gleich zwei Stufen in der Tabelle aufzurücken, vergab die Mannschaft ihre Chance und baumelt nun am Ende herum. Wenn nicht bald Punkte erobert werden, ist der Abstieg unvermeidlich.

Von den übrigen Spielen des Sonntags ist die glatte Niederlage der Düsseldorfer Rhenania bemerkenswert, die gegen Rot-Weiß Mülheim versagte. Die Rot-Weißen haben sich innerhalb weniger Spieltage stark nach oben vorgekämpft. Daß Lintfort und RSV. Mülheim ihre Kämpfe am Sonntag gewannen, braucht nicht hervorgehoben zu werden, weil alle Welt damit grechnet hatte.

1. Tura Wuppertal	8	7	0	1	75:33	14—2
2. SV. Lintfort	7	6	0	1	44:21	12—2
3. Solingen 98	8	5	1	2	56:34	11—5
4. RSV. Mülheim	7	5	0	2	39:39	10—4
5. Kupferhütte Duisburg	8	2	3	3	40:60	7—9
6. Rot-Weiß Mülheim	7	2	2	3	40:44	6—8
7. Rhenania Düsseldorf	8	2	2	4	34:52	6—8
8. BV. Stoppenberg	8	2	1	5	40:46	5—11
9. Tura Bergheim	9	2	0	7	35:52	4—14
10. Blau-Gelb Wuppertal	8	1	1	6	37:58	3—13

Verscherzte Chance

Blau-Gelb Wuppertal — BV. Stoppenberg 5:9 (1:4)

Den Blau-Gelben hätte ein Sieg gestern viel nützen können. Die Elf verstand es jedoch nicht, diese Chance wahrzunehmen. Die Wuppertaler wiesen in der Besetzung der Mannschaft mancherlei Veränderungen auf, durch die es weniger klappte als bisher. Selten machte die Elf einen so unsicheren Eindruck wie diesmal. Von hinten angefangen wurden die übrigen Mannschaftslinien hiervon mitbetroffen. Und das ausgerechnet in dem so wichtigen Kampf. Das erfolgreichere Angriffsspiel der Stoppenberger hätten sich die Blau-Gelben zu eigen machen sollen.

In kurzen Abständen führte Stoppenberg 2:0, bevor Poshoff für Blau-Gelb erfolgreich war. Nach diesem Erfolg drängte Wuppertal immer stärker ohne sich durchsetzen zu können, weil die gegnerische Abwehr auf dem Posten war. Durch schnelle forsche Angriffe holte Stoppenberg eine klare Pausenführung heraus, die anschließend erhöht wurde. Der im Anfang verletzte Uellendahl wurde aktiver, holte einige Treffer, aber verhältnismäßig leicht setzte sich der Gast über die schwache Abwehr Blau-Gelbs hinweg. 9:4 hieß es schließlich, bevor Uellendahl den Schlußtreffer anbrachte.

Mülheim große Klasse

RSV. Mülheim—Kupferhütte Duisburg 7:1 (6:0)

Die Rasensportler knüpften in der ersten Halbzeit an die letzte Leistung an. Es wurde bei prächtiger Zusammenarbeit mit guten Abschlüssen ein eindeutiger Pausenvorsprung erreicht, Kupferhütte war völlig machtlos. Ganz anders verliefen dann die letzten dreißig Minuten. Beide Mannschaften führten ein mattes Spiel vor. Beim Stande von 7:0 buchte Duisburg den Ehrentreffer.

Ohne besondere Leistung

Rhenania Düsseldorf — Rot-Weiß Mülheim 2:7 (1:2)

Die Mannschaften warteten beide mit einer Leistung auf, die nicht mehr als bezirksklassenmäßig zu nennen war. Gut war lediglich Mülheims Deckung, die mit den zaghaften und gar nicht auf Erfolg eingestellten Rhenanen glatt fertig wurde. Durch veränderte Mannschaftsaufstellung, die völlig verkehrt war, kam Rhenania nie für einen Sieg in Frage.

Lintfort nicht wie sonst

SV. Lintfort — Tura Bergheim 4:1 (2:0)

Die Bergheimer mit der größten Minuspunktzahl machten den Lintfortern unerwartet viel zu schaffen. Bergheim stellte sich in der Hauptsache auf Deckung ein. Es gelang ihnen, den Lintforter Angriff lahm zu legen. Nach zwei Erfolgen in der ersten Hälfte hieß es bald 3:0, bevor Tura den Ehrentreffer erreichte. Zum Schluß folgte ein viertes Tor der Lintforter.

Sieg mit Ach und Krach

BV. Solingen 98 – Tura Wuppertal 4:5 (3:2)

Wenn die Wuppertaler in Solingen gegen die von allen Gegnern am meisten gefürchtete Elf des BV. 98 antreten, sind sie vollends aus Rand und Band. Wir erwähnten schon von diesem Treffen, daß mit Tura auswärts in dieser Spielzeit nicht viel los sei. Was die Wuppertaler gestern in Solingen zeigten, war nun alles andere als eine Offenbarung und übertraf die schlimmsten Befürchtungen. Es war aber auch gar nichts festzustellen, was meisterlich zu nennen wäre. Einige Lichtblicke gab es lediglich kurz vor Spielende, als in einem außerordentlich glücklich durchgeführten Endkampf die schon sichere Niederlage eben vermieden wurde. Bei Tura wird man ob dieses mageren Ergebnisses kaum froh sein. Besonders deshalb, weil die Solinger doch vier der Besten ersetzt hatten. Isringhaus machte seine Sache als einziger gut. Schon bei der Verteidigung begann die Unsicherheit und Aufgeregtheit. In der Läuferreihe stand man eigentlich noch am besten durch, obwohl hier jeder für zwei zu arbeiten hatte. Fehlerhaft war, daß die Mittelreihe teilweise zu sehr drückte und dadurch das Durcheinander vor dem Solinger Tor vergrößerte. Das Schmerzenskind war von Anfang bis Ende der Angriff in der Besetzung hinten und ebenso schnell alles vorne, wenn es die Lage erheischte. Seine Aufgabe löste der Hüter vornehmlich durch gutes Stellungsspiel. Henn wurde als Verteidiger seiner Aufgabe prächtig gerecht. Weniger sicher war der Nebenmann. Die Läufer waren überall, wo Not am Mann war. Der Angriff — als Ganzes gesehen — übertraf den der Gegenseite. Räker stellte seine Führereigenschaft und sein gutes Wurfvermögen unter Beweis. Die anderen ergänzten sich vortrefflich. Lediglich der Linksaußen fiel etwas ab, während der Rechtsaußen Dahmann zum Schluß kaum noch mitkam; er war zu abgekämpft. Alles in allem verdient Solingen 98 ein großes Lob deshalb, weil die Mannschaft in der geschwächten Besetzung „ihrem" Spiel treu blieb und sich nie das des Gegners aufdrängen ließ. Das Wurfvermögen der Neulinge stand hinter dem des gestern fehlenden Dauns zurück, — und das war ausschlaggebend.

60 Minuten Aufregung

Der unter strasser Leitung von Keisel-Essen durchgeführte Kampf trug ausnahmslos offenen Charakter. Aber auch die allergeringsten Vergehen wurden geahndet, wodurch die Spielhandlungen verhältnismäßig oft eine Unterbrechung erfuhren. Auffallend wenig kamen die Stürmer zum Torwurf. Räker brachte Solingen nach etwa zehn Minuten in Führung. Die Freude dauerte nicht lange, denn den ersten Angriff nach Anspiel schloß Geilenberg zum 1:1 ab. Nach kurzer Zeit war es wieder Geilenberg, der für Tura das 2:1 schaffte. Ebenso schnell ergab sich durch Dahmann der Gleichstand, der frei das Leder zugespielt erhielt und mühelos davonzog. Für beide hub der Kampf um die Führung von neuem an. Ein Freiwurf von Räker, prächtig getäuscht, führte zum Pausenergebnis. Schmidt hätte beinahe sofort wieder ausgeglichen. Es war vorher abgepfiffen worden. Und den Freiwurf meisterte Knecht gut.

Solingen erhöhte auf 4:2

Zunächst kam Tura etwas mehr zum Torwurf, ohne Glück zu haben. Dann setzte sich der völlig freistehende Linksaußen durch. Dieser Vorsprung brachte 98 weiteren Antrieb. Mitte der Halbzeit folgte ein schönes Gegentor von Jochem. Tura bekam neue Hoffnung. Zehn Minuten vor Schluß hieß es durch Schmidt 4:4. Und dabei schien es zu bleiben. Schmidt und Bender trafen den Pfosten. Solingen wehrte sich verzweifelt, aber in der letzten Minute ereilte die tapferen 98er doch noch das Geschick. Schmidt buchte den fünften Treffer.



Geilenberg erzielt gerade für Tura den zweiten Treffer

Stimmungsbild vom Solinger Kampfplatz. Außer drei SA.-Männern, die — vorsichtshalber — das Gelände beaufsichtigen, ist kein Zuschauer auf dem Platze zu sehen. Photo Lucas

Geilenberg, Jochen, Wilkesmann, Braselmann, Schmidt, Schlechtes Verstehen, ungenügender Einsatz, mangelhafter Torwurf! Wilkesmann merkte man die lange Pause an, er fiel aber kaum mehr ab als die anderen, die alle kein Herz besaßen. Diese Feststellung ist an sich umso verständlicher, weil Tura in den bisherigen Heimspielen ganz in Ordnung war.

Versagten die Nerven? Das wäre verständlich, wenn eine fanatische Zuschauermenge tobt. Aber hier vor leeren Rängen? Ganz leer waren sie allerdings nicht. Sicherlich tausend Besucher hatten hinter Umzäunungen, auf Treppenleitern, Bäumen und sonstigen Erhöhungen Platz gefunden. Vor Zuschauern wäre Tura wahrscheinlich noch aufgeregter gewesen und — hätte den kürzeren gezogen.

Die Solinger spielten in der Besetzung Knecht, Henn, Schwippert, Honneth, Peyna, Raffel, Dahlmann 1 und 2, Räker, Lobe, Schwartpaul. Mit Ausnahme des Hüters Göbel war es dieselbe Elf, die sich vor acht Tagen in Düsseldorf so prächtig schlug. Der rechte Verbinder Knecht stand zwischen den Pfosten, und Lobe nahm dessen Posten ein. Der unverwüstliche Kampfgeist und Eifer dieser Elf hätte beinahe zu einer großen Ueberraschung geführt. Jeder Solinger Feldspieler leistete das doppelte Arbeitspensum gegenüber den Wuppertalern. Das war die Taktik, an der Tura fast gescheitert wäre. Alle Mann

Vorentscheidung abgeblasen

Nur drei Spiele der Wuppertaler Bezirksklasse

Der gestrige Sonntag hat in der Wuppertaler Handballbezirksklasse die erwartete Entscheidung nicht gebracht. Nämlich das Haupttreffen Schwarz-Weiß gegen Sporiclub Wuppertal wurde auf Antrag des Sportclubs vom Spielplan abgesetzt. Schwarz-Weiß trug an Stelle des Meisterschaftskampfes ein Gesellschaftsspiel gegen den FC. Schwelm aus. Die restlichen drei Punktetreffen ergaben in zwei Fällen nur knappe Siege. Die Turngemeinde Cronenberg mußte zum Beispiel in Beyeröhde schwer kämpfen, um den Sieg für sich zu buchen. Auch die Turngemeinde Jahn hatte in Vohwinkel mehr Glück als alles andere. Denn der Sieg wurde schwer erkämpft.

In der Reihenfolge der Tabelle ist keine Aenderung eingetreten.

1. EC. Wuppertal	6	5	1	0	39:22	11:1
2. Schwarz-Weiß	6	5	0	1	42:32	10:2
3. TG. Cronenberg	7	5	0	2	46:37	10:4
4. TG. Jahn Wuppertal	7	4	1	2	39:31	9:5
5. TSV 72 Wuppertal	7	3	0	4	31:31	6:8
6. TV. Vohwinkel	7	3	0	4	44:50	6:8
7. Barmer TV. 46	7	1	0	6	40:50	2:12
8. TSV. Beyeröhde	7	0	0	7	27:62	0:14

Glücklicher Sieg

TSV. Beyeröhde — TG. Cronenberg 6:7 (3:3). Die Beyeröhder werden regelrecht vom Pech verfolgt. Wie bei den bisherigen Spielen, unterlagen sie auch diesmal nur knapp. Die Cronenberger können wirklich von Glück sprechen, daß sie die beiden Punkte mit nach Hause nehmen konnten. Beyeröhde erwies sich als eine völlig gleichwertige Mannschaft.

Gutes Stürmerspiel

TSV. 1872 Wuppertal — Barmer TV. 46 8:3 (4:1). Die Angriffsreihe der 72er war gestern gut in Fahrt. Die Neuaufstellung erwies sich als sehr vorteilhaft. Besonders Eicholz als Halbstürmer hat an den Erfolgen großen Anteil. Beim Barmer Turnverein mußte eine Umstellung vorgenommen werden, da Zech fehlte.

Gleichwertige Gegner

TV. Vohwinkel — TG. Jahn Wuppertal 5:7 (2:3). In der Waldkampfbahn trafen sich zwei gleichwertige Gegner, die sich in ihren Leistungen nichts nachstanden. Jahn hatte zu Beginn eine 3:1-Führung herausgeholt, während Vohwinkel bis zur Pause noch den zweiten Treffer anbrachte. Nach dem Wechsel übernahmen vorübergehend die Vohwinkeler das Heft und stellten nach kurzer Zeit das Ergebnis mit 4:3 zu ihren Gunsten. Jahn drehte jedoch den Spieß wieder um und erfocht einen knappen Sieg.

Kreisklassen-Uberraschungen

In der Kreisklasse ging es gestern in beiden Gruppen lebhaft zu. Einige Spiele brachten Ueberraschungen, mit denen man vorher kaum rechnen konnte. Da unterlag in der Elberfelder Gruppe der Sonnborner Turnverein gegen die Turn- und Sportvereinigung 83, und der TuS. 99 brachte der Sportfreunde Union sogar auf eigenem Platze eine Niederlage bei. Germania Wuppertal verbessert sich immer mehr. Gestern mußte sich der Postsportverein mit einem Unentschieden zufrieden geben. Die beiden Favoriten dieser Gruppe — VfL. und SSV. Wuppertal — holten wieder eindeutige Siege heraus.

Die Barmer Gruppe meldet mit zwei Ausnahmen knappe Ergebnisse. Die Nächstebrecker Mannschaft, die bisher stets knapp das Nachsehen hatte, fertigte den Turnerbund Wuppertal sehr hoch ab; ebenso mußte Viktoria Wuppertal wieder eine hohe Niederlage von Tura (Reserve) hinnehmen. Langerfelder TV., Turn- und Sportkameradschaft und Blau-Gelb (Reserve) erzielten gegen ihre Gegner nur magere Siege.

Gruppe 1:

Elberfelder TG. — VfL. Wuppertal 3:7 (1:3)
SSV. Wuppertal — ATV. Wuppertal 8:1 (3:1)
Germ. Wuppertal — Postsportverein 4:4 (2:2)
TSVg. 83 — TV. Sonnborn 3:1 (1:0)
Union Wuppt. — TSV. 99 Wuppt. 2:4 (1:2)

1. VfL. Wuppertal	8	6	1	1	55:27	13:3
2. SSV. Wuppertal	8	5	2	1	53:36	12:4
3. TSV. 99	8	6	0	2	47:43	12:4
4. TV. Sonnborn	7	5	0	2	54:42	10:4
5. Union Wuppertal	9	3	3	3	56:48	9:9
6. Elberfelder TG.	8	4	0	4	48:61	8:8
7. TSVg. 83	8	2	3	3	35:40	7:9
8. Postsportverein	8	2	2	4	27:32	6:10
9. Germania Wuppertal	8	2	1	5	28:43	5:11
10. ATV. Wuppertal	7	0	0	7	7:57	0:14

Elberfelder Turngemeinde und auch der VfL. waren mit ihren stärksten Mannschaften vertreten. Erst im zweiten Teil feuerten die Gäste mächtig los. Der Sieg ist verdient. — SSV. Wuppertal war gegen den ATV. schon vorher als Sieger zu bezeichnen. Aber die Grün-Weißen kämpften mit dem Mut der Verzweiflung. Germanias Mannschaft zeigte gegen den Postsportverein abermals ihre Formverbesserung. — Einen Scherz leistete sich der Sonnborner TV. gegen die 83er. Die eiserne Abwehrmauer der Turn- und Sportvereinigung ließ den Sonnborner Angriff nur einmal zum Erfolg kommen. — Mit großem Eifer kämpfte der Turn- und Sportverein 99 gegen Union, der mit einem knappen, aber verdienten Sieg belohnt wurde.

Gruppe 2:

TV. Langerfeld — TSV. Ronsdorf 7:5 (4:2)
Viktoria Wuppertal — Tura Ref. 0:17 (0:8)
TV. Nächstebreck — TV. 88 Wuppt. 14:3 (7:3)
Mittelbarmer TV. — Blau-Gelb Ref. 2:3 (1:0)
TSK. 02 Wuppt. — TG. 63 Wuppt. 5:4 (4:1)

1. Tura (Ref.) Wuppert.	8	7	1	0	90:25	15—1
2. TV. Friesen	8	6	2	0	76:40	14:2
3. TV. Langerfeld	8	5	1	2	60:37	11:5
4. Blau-Gelb (Ref.)	9	5	0	4	55:64	10:8
5. TSK. 02 Wuppertal	8	4	1	3	45:49	9:7
6. TV. 88 Wuppertal	9	4	1	4	60:64	9:9
7. Mittelbarmer TV.	10	4	1	5	49:67	9:11
8. Nächstebrecker TV.	9	4	0	5	70:58	8:10
9. TG. 63 Wuppertal	9	3	0	6	60:74	6:12
10. TSV Ronsdorf	9	2	1	6	65:81	5:13
11. Viktoria Wuppertal	9	0	0	9	27:100	0:18

Nach langer Pause kam gestern der Nächstebrecker Turnverein wieder zu einem Sieg, der vor allem der Neuaufstellung der Angriffsreihe zuzuschreiben ist. Drei neue Leute wirkten bei Nächstebreck mit, die sich gut einführten. Oberbarmen spielte allerdings nur mit zehn Leuten. — Trotz aller Anstrengungen, den Kampf einigermaßen offen zu gestalten, mußte Viktoria die in dieser Spielzeit bisher höchste Niederlage durch Turas Reservemannschaft hinnehmen. — Der TSV. Ronsdorf setzte sich in Langerfeld äußerst tapfer zur Wehr. Langerfeld konnte nur mit Glück den Sieg an seine Fahnen heften. — Schwache Leistungen sah man im Kampf Mittelbarmen gegen Blau-Gelb (Reserve). Der Mittelbarmer Angriff hinterließ einen denkbar schlechten Eindruck. — Eine spannende Auseinandersetzung gab es zwischen der Turn- und Sportkameradschaft und der Turngemeinde 63 Wuppertal. Die Gäste holten im zweiten Teil einen Rückstand von 1:4 auf 4:4 auf und mußten sich zum Schluß doch noch durch einen unglücklichen Treffer geschlagen bekennen.

